

gende: Für jeden Tag des Jahres ist eine geistliche Station oder Wallfahrt zu irgend einem marianischen Heilighum festgestellt, oder es geschieht eines Festes oder Geheimnisses u. s. w. Erwähnung; hieran knüpft sich in Form eines Astrostichon eine besondere Lobpreisung Marias zur Betrachtung, dann ein kurzer Lobgesang zu Ehren derselben, endlich ein Gebet mit den Worten irgend eines Heiligen, und eine kurze Übung als tägliche Ehrengabe an Maria.

Der Plan des Werkes ist schön und originell, seine Ausführung gelungen, und die buchhändlerische Ausstattung äußerst gefällig. Die mancherlei Vorwürfe, welche etwa der deutsche Leser hinterher machen könnte, sind gleich in der Einleitung berührt, z. B. manche Ehrentitel und Lobpreisungen Marias können missdeutet werden und es wäre sohn besser, sie nicht zu gebrauchen; die Uebersetzung sei des öfteren zu frei; es mangelt die genaue Bestimmung der Citate u. dgl.; sie werden alsdort gleichsam a limine abgewiesen. Am Schlusse des Werkes findet sich noch eine verdienstliche Arbeit, nämlich ein besonders paginierter „Anhang“ mit kurzen biographischen und bibliographischen Bemerkungen betreffs der im Werke erwähnten Schriftsteller.

Linz.

Professor Adolf Schmuckenschläger.

17) **Wunder und Scheinwunder.** Von J. v. Bonniot, S. J. Autorisierte Uebersetzung. Mainz, Kirchheim 1889. XVIII., S. 455. M. 4.50 = fl. 2.70.

Gegenüber dem immer weiter umsichgreifenden Magnetismus, Spiritismus und Hypnotismus und dem daran geknüpften Bestreben, die Wunder des Christenthums mit den auffallenden Phänomenen der Spiritisten und Hypnotiseure zu identificieren, muss das Werk von Bonniot höchst zeitgemäß genannt werden. Dasselbe gibt im ersten Theile eine allseitige und gründliche Erörterung über den Begriff, die Möglichkeit und die Feststellung des Wunders, sowie über die Einmischung der Dämonen in menschliche Angelegenheiten. Im zweiten Theile werden die „Scheinwunder“ des Aeskulap, des Serapis, des Buddha, der Häretiker, des Magnetismus und Spiritismus u. s. w. kritisch untersucht, wobei der Verfasser, fern von aller Leichtgläubigkeit, besonders hervortreten lässt, welche Wirkungen den Naturkräften, welche den Dämonen und welche Gott oder seinen Engeln und Heiligen zukommen. Wenn wir noch bemerken, dass besonders das Capitel über Hysterie, deren Verhältnis zur Ekstase, zur Stigmatisation u. s. w. sehr gelungen behandelt ist, haben wir eine neue Seite des praktischen Wertes und der Brauchbarkeit dieses vortrefflichen Werkes auch für den Seelsorger und Beichtvater angedeutet. Die Uebersetzung könnte an manchen Stellen präziser und die Druckfehler dürften minder zahlreich sein.

Eichstätt (Bayern).

Regens Dr. M. Schneid.

18) **Die Geologie und das Paradies.** Von Anton Urbas, Domherr in Laibach. Laibach. In Commission bei Jg. v. Kleinmahr & Bamberg 1889. 8°, 78 S. fl. — .75 = M. 1.50.

Um den Gegenstand des vorliegenden kleinen Werkes kurz zu bezeichnen, führe ich die Worte des Verfassers aus der „Einleitung“ an. „Sowie es jeden Menschen interessieren muss, über Jerusalem und das ganze heilige Land eine